

WND JAZZ

30. internationale St. Wendeler Jazztage

11. | 17.-19.9.2021



Kunst ist unverzichtbar.

Was nützt
die perfekte Form
ohne überzeugende
Inhalte?

Grußwort

Zukunftsfragen

Ein auf das Wesentliche reduziertes Plakat-Motiv – eine Scheibe Brot – ist der derzeitigen Situation geschuldet: Den Kultursektor haben die Folgen der Pandemie am stärksten getroffen. Mit dem erzwungenen Kultur-Stillstand stellt sich eine weitere Zukunftsfrage mit neuer, existentieller Dringlichkeit. Eine Gesellschaft ohne Kunst, Poesie und künstlerische Visionen wird innerlich verarmen.



Foto: JOSEF BONENBERGER

Wir hätten gerne das Jubiläum adäquat gefeiert. Doch die Politik hat die Bedürfnisse der Kultur – im Gegensatz zum Sport – nicht im Blick und beschließt Auflagen, die bei der Umsetzung durch die Behörden vor Ort keine förderlichen und sinnvollen Rahmenbedingungen schaffen. Das hat zur Folge, dass wir nicht mehr zum eigentlichen Wesenskern von Kunst und Kultur vordringen: der Begegnung, dem Dialog. Die digitalen Konzerte sind ein schaler Ersatz. Sie können das gemeinsame Kunst-Erleben, den Pausenplausch oder den tosenden Schlussapplaus nicht ersetzen.

Erfreulich, dass es in diesen Zeiten viele Unterstützer gibt, die ein internationales Programm über vier Tage ermöglichen. Großen Dank! WND JAZZ steht für stilistische und kulturelle Offenheit. Das Team tut alles für eine angenehme Atmosphäre, um Ihnen motivierende und inspirierende Stunden zu ermöglichen.

ERNST ÜRMETZER *Festivalleiter*

Grußwort

Kunst ist unverzichtbar.

Unter diesem aktuellen und mehr als treffenden Motto vereint WND-Jazz in diesem Jahr zahlreiche Künstlerinnen und Künstler aus unterschiedlichsten Kulturkreisen. Gemeinsam mit dem Publikum werden sie beim nunmehr 30. St. Wendeler Jazzfestival die unglaubliche Vielfalt und Kreativität dieser Musikrichtung in unserer Stadt feiern. Festivalleiter Ernst Urmetzer und seinem Team ist es zu verdanken, dass wir – nach dem pandemiebedingten Ausfall des Festivals im vergangenen Jahr – nun wieder spannenden und aufregenden Jazz live in St. Wendel erleben dürfen. Das hat in unserer Stadt beste Tradition: St. Wendel und Jazz ist eine Kombination, die seit nunmehr drei Jahrzehnten bestens funktioniert und mit zahlreichen Veranstaltungen die Musikenthusiasten aus Nah und Fern begeistert.



Foto: JOSEF BONENBERGER

Als Bürgermeister der Kreisstadt St. Wendel ist es mir deshalb eine große Ehre, die Schirmherrschaft über diese herausragende Veranstaltung übernehmen zu dürfen. Wir investieren als Mitveranstalter eine nicht unerhebliche Summe in die Veranstaltung, die sich zu einem Markenzeichen und Werbeträger für unsere Stadt bis weit über die regionalen Grenzen hinaus entwickelt hat.

Ohne die Unterstützung zahlreicher Sponsoren und der Mitglieder des Jazzförderkreises St. Wendel, die sich für ihre Musik mit viel Hingabe engagieren, wäre ein solches Event kaum machbar – ihnen gilt daher mein besonderer Dank.

PETER KLÄR *Bürgermeister und Schirmherr*

Programm

- Prolog: Samstag, 11.9. 20 Uhr Canal de l'Est^{FR} → Jakob Manz Project^{DE}
- Freitag, 17.9. 20 Uhr Younee Solo^{KR} → Hildegard lernt fliegen^{CH}
- Samstag, 18.9. 20 Uhr Marco Mezquida - Talisman^{ES} → Nguyễn Lê »Overseas«^{FR/VN}
- Sonntag, 19.9. 11 Uhr Jazz for Kids: Pepe & Speedy^{AT}
- 18 Uhr Let's Swing: Gramophoniacs^{SAAR} → Marina & The Kats^{AT}

Impressum

WND Jazz ist eine Veranstaltung des gemeinnützigen Vereins
Jazzförderkreis St. Wendel e.V. und der Kreisstadt St. Wendel.

Schirmherr Peter Klär, Bürgermeister

Festivalleitung Ernst Urmetzer

Design zimmer. büro für ehrliche werbung, www.ehrlich-werben.de

Website Tobias Alt, Lorenz Tandetzki

Licht und Ton TERRA acoustic

Medienpartner Saarländischer Rundfunk SR2, Saarbrücker Zeitung, POPSZENE, Jazzthetik

Orientalisches Buffet von saarkult am Freitag und Samstag, 17. und 18.9.

Veranstaltungsort Saalbau St. Wendel, Balduinstraße 45

Tickets an allen Ticket Regional Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse

Reservierung contact@wndjazz.de

Aktuelle Infos www.wndjazz.de, www.facebook.com/wndjazz

Beachtet bitte das Hygienekonzept: 3G-Regeln, Daten zur Kontaktverfolgung und Abstand; Details auf unserer o.g. Webseite

»RIEN A PERDU DE SON CHARME« Jazz Magazine



Foto © DAMIEN PRUD'HOMME

Prolog
Samstag, 11.9., 20 Uhr

Canal de l'Est^{FR}

Zwei Generationen. Unterschiedliche Stilikonen. Nach über 15 Jahren reger Zusammenarbeit haben *Patrice Lerech* und *Damien Prud'homme* langjährige Weggefährten um ein gemeinsames Projekt versammelt. Ergebnis ist ein Album, dessen Kompositionen der Hard-Bop-Ästhetik des Blue-Note-Universums nahestehen, eine elegante Hommage an den Sound einer Ära, deren Charme bis heute erstrahlt: *Le Canal de l'Est*. Ein Kanal, der Menschen verbindet, der Musik überträgt, auf dem auch Boote gleiten. Beide Musiker haben auf Kähnen gelebt, zu verschiedenen Zeiten ihres Lebens.

Patrice Lerech war lange Mitglied des *Orchestre National d'Île-de-France* unter der Leitung von *Michel Legrand*, *Damien Prud'homme* ist eine prägende Figur der Metzger Szene. Sie sind umgeben von drei frankophonen Jazz-Veteranen, die sich seit Jahren regelmäßig treffen: Pianist *Mathieu Roffé*, Bassist *Laurent Payfert* und Schlagzeuger *Adrien Legay*. Das Programm ist maßgeschneidert, frei inspiriert von den großen Namen des Blue-Note-Katalogs der 60er Jahre, die an *Clifford Brown*, *Freddie Hubbard* oder *Horace Silver* erinnern.

Patrice Lerech *Trompete*

Damien Prud'homme *Saxophon*

Mathieu Roffé *Piano*

Laurent Payfert *Kontrabass*

Adrien Legay *Schlagzeug*

»DU BIST SO JUNG UND SPIELST SO GROSSARTIG. ICH HASSE DICH!« David Sanborn



THOMAS KIEHL

Prolog
Samstag, 11.9., 21.30 Uhr

Jakob Manz Projekt ^{DE}

Das junge Quartett um *Jakob Manz* lotet die Tiefen der modernen Groove- und Soulmusik, wie auch den magischen und ruhigen Fluss des aktuellen Jazz aus. Die Musik kommt derart abgeklärt, direkt und voller Groove rüber, dass man eine über Jahre gestandene Truppe erwartet. Ohne Zweifel ist der 19-jährige Saxophonist *Jakob Manz* ein absolutes Ausnahmetalent.

Exzellente Musiker haben sich um ihn geschart: *Paul Albrecht* bearbeitet sein Fell und Metall wie ein durchtriebener Altmeister, dem die Götter für nur einen Abend nochmals alle Energie der Jugend schenkten. Mit enormer Vielseitigkeit und einem offenen Ohr durchdringt Pianist *Hannes Stollsteimer* in perfekten Momenten die lebendigen, mitreißenden Saxophon Soli – mal mit ultraharten, schnellen Funkriffs, mal mit sparsam dosierten Kicks, mal mit verbindend cremigen Übergängen. *Frieder Kleins* E-Bass strahlt mit jedem Ton die Unerschütterlichkeit einer erdgeschichtlichen Zeitdimension aus, egal ob seine Finger die Saiten rasend schnell oder aufreizend langsam greifen. Als Solist treibt er sein durchdachtes Spiel auf die Spitze.

In der Summe kreiert das Quartett ein erfrischendes Interplay, eingebettet in einen homogenen und entspannten Bandsound.

Jakob Manz *Altsaxophon*

Hannes Stollsteimer *Piano*

Frieder Klein *E-Bass*

Paul Albrecht *Schlagzeug*

RADIKAL ANDERS



Foto: NA YOUNG LEE

Freitag, 17.9., 20 Uhr

Younee Solo ^{KR}

Younee definiert mit völlig freien Kompositionen und Improvisationen auf klassischem Fundament ihre ureigene Stilart: *Free Classic & Jazz*. Mit eigenwilligen und berührenden Interpretationen schüttet sie die Gräben zwischen Musikstilen friedlich zu und zelebriert eine von Vorurteilen und Erwartungshaltungen befreite Musik, perfekt und mit großer Geste.

Die südkoreanische Pianistin entführt mühelos über Toccata und Blues zu verträumten Jazzballaden. »*Auf den Flügeln des Gesangs*« von Felix Mendelssohn komponiert sie ebenso betörende Interpretationen wie sie aus allen Genres fantasievolle Eingebungen schöpft – von der Kraft des Pop, der rhythmischen Finesse des Rock und der improvisatorischen Freiheit des Jazz. Dabei bleibt sie grundlegend immer Melodie-verliebt: »... *die Melodie ist meine Muttersprache*«, besinnt sich immer wieder auf ihre musikalischen Wurzeln, die großen Werke der klassischen Meister. Mit atemberaubender Fingerfertigkeit zündet sie ein brillantes Feuerwerk und nimmt ihr Publikum mit auf eine hochemotionale Reise in eine neue Welt.

Bis zum letzten Ton passiert alles intuitiv, spontan, unerwartet, ohne in kitschige Gefilde abzugleiten. Für Younee ist die Musik eine grenzenlose Spielfläche, auf der sie ihre musikalischen Fantasien auslebt. Anything goes – Younee ist immer für Überraschungen gut!

Younee *Piano*

AVANTGARDISTISCHER UNGEHORSAM



Foto: RETO ANDREOLI

Freitag, 17.9., 21.30 Uhr

Hildegard lernt fliegen^{CH}

Wir erinnern uns. Andreas Schaerer und sein Sextett 2012 in St. Wendel: ein theatralischer Anschlag, eine Dada-Party, eine einzige Aufregung. Mit neuem Konzeptalbum »*The Waves are rising, Dear!*« kehrt er zurück als konventioneller Sänger mit ernsthafter Lyrik und Gegenwartsthemen, eingebettet in den kompakten, bisweilen kammermusikalischen Sound des gereiften Sextetts.

Konzeptalben sind nicht alltäglich im Jazz und Andreas Schaerers Stimme würde man erst einmal eher im Progrock verorten. Nach dem großorchestralen Projekt »*The Big Wig*« überrascht er jetzt mit suitenartiger Anlage und dichtem Bandsound. Jazzaffin ist da wenig, dafür wird es umso spannender, wenn die tiefen Bläser sinistre Hymnen anstimmen, vor denen sich die Klangwelten des Berner Sängers aufbauen. Mit fast andächtigem Pathos intoniert Schaerer seine Gedanken und setzt zudem auf Textmaterial des Rappers *Soweto Kinch*: »*Die Wellen steigen, Mein Schatz! Liebling, machen wir es uns bei Super8 und Zuckerratte auf dem Sofa im Atombunker gemütlich oder gehen wir ins Freie, mal schauen, was der Wind so mit sich bringt? Reiten wir die Welle oder reitet uns der Wahnsinn?*«

Andreas Schaerer *Stimme*
Matthias Wenger *Sopran-, Altsaxophon, Flöte*
Benedikt Reising *Bariton-, Alt-Saxophon, Bassklarinette*
Andreas Tschopp *Posaune, Tuba*
Marco Müller *Kontrabass*
Christoph Steiner *Schlagzeug, Perkussion, Marimba*

RAVEL AUF JAZZ



Foto: MIREIA MIRALLES

Samstag, 18.9., 20 Uhr

Marco Mezquida - Talisman^{ES}

Der Menorquiner *Marco Mezquida* wartet mit seinem ungewöhnlich besetzten Trio (Cello und Perkussion) und neuer CD auf: »*Talisman*« ist beeinflusst von der traditionellen Musik der iberischen Halbinsel und spanischen Genres. Hinzu kommen mediterrane Klänge, türkische Farben, argentinische Zamba, zeitgenössische Musik über lyrischen Melodien, lateinische und urbane Rhythmen.

Aufgewachsen mit der Volksmusik Menorcas und der Pyrenäen, ist er geschult am US-Jazz genauso wie an *Ravel*, *Skrjabin* und *Bach*. Dabei streckt er seine Fühler weit über den Jazz hinaus, kombiniert Klassisches mit Zeitgenössischem, Traditionelles mit Modernem, verbindet instrumentalen Jazz mit Vokalsongs und spickt all dies mit musikalischen Experimenten, die er mit technischen und ästhetischen Mitteln präsentiert.

Marco Mezquida erschafft neben wunderschönen Melodien seinen ganz eigenen, sehr persönlichen Sound, den er voller Musizierfreude lebt. Mit dem Erfindungsreichtum und der Originalität des Perkussionisten *Aleix Tobías* und der Fantasie und Intensität des Cellisten *Martín Meléndez* spielt sich das Trio traumwandlerisch in einen wahren Rausch, losgelöst, natürlich und frei.

Marco Mezquida *Piano*

Martín Meléndez *Violoncello*

Aleix Tobias *Schlagzeug, Perkussion*

WAS FÜR EIN ZIRKUS?



Foto: SALEM LE CHAT

Samstag, 18.9., 21.30 Uhr

Nguyễn Lê »Overseas«^{FR/VN}

Mit »Overseas« – ursprünglich eine spartenübergreifende Performance, die Tanz, Akrobatik und Musik vereint – reflektiert der französisch-vietnamesische Gitarrist Nguyễn Lê künstlerisch den aktuellen Zeitgeist Vietnams, das heutige Leben in dem südostasiatischen Land zwischen Tradition und der rasanten Entwicklung in Großstädten wie Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt.

23 Jahre nach seinem programmatischen Album »*Tales from Viet-Nam*« – beim 6. WND JAZZ-Festival 1996 gefeiert – ist »Overseas« nun ein neues, noch vielfältigeres und multimediales Kapitel seiner Suche nach der vietnamesischen Seele mit den Mitteln des Jazz. Lê verbindet mit seinem Sextett Jazz, traditionelle Volksmusik, Rock, Hip-Hop, Reggae und Electronica zu einem verblüffend homogenen Amalgam.

Der Mix ist inspirierend und lässt Bilder des heutigen Vietnams entstehen, einer Nation in Wandel und Aufbruch, mit einer mehrheitlich jüngeren Bevölkerung und ihrem Bestreben, das Land zu einem modernen Staat mit Bewusstsein für die eigenen Traditionen zu entwickeln.

Nguyễn Lê *E-Gitarre, Laptop, Soundscapes*

Mieko Miyazaki *Koto & Gesang*

Illya Amar *Vibraphon, Kat electronic percussion, Frame drum*

Alex Tran *Djembé, Cajon, Talking drum, Schlagzeug*

Chris Jennings *Kontrabass*

Toan Lê *Tanz*

WIE KLINGT DER TON VOM PEPEPHON?



Foto: JULIA WESELY

Matinée: Jazz for Kids
Sonntag, 19.9., 11 Uhr

Pepe & Speedy ^{AT}

Eine vergnügliche Reise rund um Gitarre, Saxophon und Pepephon.

Seit acht Jahren gehört der Saalbau am Sonntagmorgen den Kleinen.

»Achtung, fertig, los!« heißt es, wenn Speedy Gitarros mit flinken Fingern in die Saiten greift. Dann gibt es bei dem jungen Publikum kein Halten mehr.

Schon kommt Pepe mit seinem Instrumentenkoffer des Weges. Was hat er drin nur für Klänge versteckt? Saxophon und Klappernetze spielen um die Wette. Aber wie klingt wohl der Ton vom Pepephon?! Und dann tutet Pepe seinem Freund auch noch immer dazwischen! Er baut sich auf der Bühne sogar ein eigenes Instrument.

Gemeinsam forschen die beiden Musiker nach Klängen, Rhythmen und Melodien aus Jazz, Pop, Folk und Klassik.

Christoph Pepe Auer *Pepephon, Klarinetten, Saxophon*

Thomas Mauerhofer *Gitarre*

Lilian Genn *Konzeption, Dramaturgie*

Sigrid Reisenberger *Regie*

www.pepeauer.com

TANZPARTY MIT ABSICHTLICH STAUB



Foto: JEAN M. LAFFITEAU

Let's swing!

Sonntag, 19.9., 18 Uhr

Gramophoniacs SAAR

Eine rauschende Swing Party beschließt das Jubiläumsfestival: Zwei Swing-Formationen und eine Schar Lindy Hop-Tänzer garantieren eine packende Swing-Atmosphäre.

Seit Jahren hat sich eine sehr lebendige Lindy-Hop-Szene etabliert. Organisatoren von *Lindy HOP Saarbrücken – Jovana, Nik und Ben* – bieten übers ganze Jahr regelmäßige Tanzkurse und Veranstaltungen. In der Institution *Quattro-pole-Swing* treffen sich die Swing-Szenen aus Metz, Luxemburg, Trier und Saarbrücken und bringen gemeinsam spannende Projekte auf den Weg. Auch die Tanzschule *Erbelding* in St. Wendel pflegt seit Jahren den Lindy Hop.

Das saarländische Quintett Gramophoniacs heizt mit klassischer Swing-Musik in allen Facetten ein, von den »*Goldenen 20ern*« bis zum »*Dirty Swing*« der 40er und 50er Jahre. Musik, wie sie bis Mitte letzten Jahrhunderts modern war. Die Swing-Partys zusammen mit den Saarbrücker Lindy Hop-Tänzern sind inzwischen legendär.

Leo Baureis *Saxophon*

Jonas Jung *Posaune*

Paul Baureis *Gitarre*

Joshua Fuchs *Kontrabass, Gesang*

Micha Jesske *Schlagzeug*

RAU, DIREKT UND HERRLICH UNGEHOBELT



Foto: TIM CAVADINI

Let's swing!

Sonntag, 19.9., 19.30 Uhr

Marina & The Kats ^{AT}

Marina & The Kats schöpfen aus Quellen des Swings und spielen dabei mit der Gegenwart. Sie nehmen kein Blatt vor den Mund, teilen mit ihrem Publikum vertrauliche Momente und kreative Ideen ebenso wie politische Themen, ohne je den moralischen Zeigefinger zu heben. Eine Berg- und Talfahrt aus eingängigen Melodien, in sanften Balladen und Powersongs, die alle nur erdenklichen Energien freisetzen.

Head of the Band und Namensgeberin Marina begeistert mit expressionistisch-kräftiger Stimme: rigoros präsent, kristallklar, fast scharf – und von unwiderstehlichem Charme. Gleichzeitig tänzelt sie sich leise ins Herz des Publikums: Auch die Stille nutzen Marina & The Kats als Inspiration. Ruhig bleibt es bei den Konzerten dennoch nur selten: Alle MusikerInnen spielen mehrere Instrumente, drei von ihnen teilen sich obendrein ein Schlagzeug!

Mit modernem Swing und eigenen originellen Melodien erobern die Kats die Herzen im Flug. Darf man sich nicht entgehen lassen.

Marina Zettl *Gesang, kleine Trommel, Besen*

Thomas Mauerhofer *Gitarre, Gesang*

Harald Baumgartner *Gitarre, Perkussion, Gesang*

Peter Schönbauer *Bass, große Trommel, Gesang*

Wie wäre es, wenn einfach mal drei Tage der Ton abgedreht oder das Radio keine Musik mehr spielen würde?

Appell an Politik und Unterhaltungsbranche Mein Name ist Till Brönner, ich bin 49

Jahre alt und ich bin Musiker und Fotograf. Sowa wie heute habe ich noch nie gemacht. Muss daran liegen, dass ich ziemlich sauer bin. Seit Monaten schaue ich mir jetzt nicht nur an, wie eine gesamte Branche durch Corona lahmgelegt wird, sondern erlebe auch wie auffällig verhalten und geradezu übervorsichtig Bühnenkünstler sich auch nach acht Monaten zu dieser Misere äußern, obwohl ihre Existenz gerade fundamental auf dem Spiel steht.

Ich halte diese Zurückhaltung aus unseren eigenen Reihen für fatal. Da sie ein völlig falsches Bild der dramatischen Lage zeichnet, in der sich unser Berufszweig aktuell befindet. Und ich denke, es ist an der Zeit mal klarzustellen, worüber wir gerade sprechen. Denn es geht hier nicht um Selbstverwirklicher, die in ihrer Eitelkeit gekränkt sind. Es geht um uns alle. Und es geht um Geld, viel Geld.

Ich bin Künstler, aber ich bin auch Arbeitgeber, Familienvater und Leistungsträger einer Nation, die sich auch selbst gerne das Land der Dichter und Denker nennt. Ich konzertierte seit vielen Jahren weltweit, und empfinde mich zusammen mit vielen deutschen Kollegen auch als Botschafter eines Landes, das seit hunderten von Jahren als Mutterland und Vorreiter vieler Künstler angesehen und verehrt wird.

Vor diesem Hintergrund ist es umso skandalöser, welch unwirklichem Schauspiel wir gerade beiwohnen müssen. Zu sehen, wie unsere Wirtschaft seit Ausbruch der Pandemie Ende Februar reflexartig in systemrelevante und systemirrelevante Berufe unterteilt wurde, habe ich zunächst für eine reine Sicherheitsmaßnahme gehalten. Safety first, ist doch klar. Jetzt muss erstmal das Virus untersucht werden. Als dann klar wurde, dass Corona uns wesentlich länger in Atem halten würde, dachte ich naja, gib denen da oben in der Politik mal ein bisschen Zeit, die können ja auch nicht zaubern. Ein Land wie Deutschland wird uns schon nicht hängen lassen. Die haben uns ja auch schließlich alle ausgebildet und uns 'ne Steuernummer verpasst.

Dann kam der Sommer. Und wenn ich ehrlich bin, bekam ich genauso viele Urlaubsfotos und -karten wie immer. Von Leuten außerhalb der Branche. Der Spaß und die Leichtigkeit schienen also zurück zu sein. Gleichzeitig landeten schon die ersten Anrufe von Kolleginnen und Kollegen bei mir, die sich alle mal vorsichtig erkundigen wollten, ob es bei mir denn auch so mau aussehe wie bei ihnen.

Ich spreche von Musikern, Toningenieuren, Lichttechnikern, Caterern, Bühnenbauern, Busfahrern, Beschallungsfirmen, Clubbesitzern, Agenturen und lokalen Hallenbetreibern. Die Liste allein in meinem persönlichen Umfeld ist also sehr sehr lang. Ich spreche von Hunderten qualifizierten Menschen, studiert und nur in meinem Dunstkreis. Und hochgerechnet sind wir viele, sehr sehr viele. Um genau zu sein, so viele, dass der Vergleich mit den größten Branchen wie zum Beispiel der Autoindustrie deshalb hinkt, weil wir mehr als doppelt so viele sind. Nämlich weit über 1,5 Millionen. Menschen, deren Broterwerb an Tag eins der Pandemie nachvollziehbarerweise abgeschaltet wurde.

Ein Wirtschaftszweig mit einem Gesamtumsatz von über 130 Milliarden Euro. Richtig gehört, 130 Milliarden. Das ist kein Luxusproblem, das ist ein Kernproblem. Und damit hier kein Missverständnis aufkommt, wir alle wollen uns schützen und geschützt werden vor diesem verdammten Virus. Aber wenn ein gesamter Berufszeitung per Gesetz gezwungen wird, seine Arbeit zum Schutze der Allgemeinheit ruhen zu lassen, dann muss doch die Allgemeinheit auch dafür sorgen, dass diese Menschen nach Corona noch da sind. Oder was habe ich übersehen?

Wie kann man einzelnen Konzernen Milliarden in den Vorgarten werfen und der Veranstaltungsbranche Arbeitslosengeld 2 anbieten? Wir Musikkünstler sind weder arbeitslos noch hatten wir vor Corona ein Nachfrageproblem. Wie so einige andere Branchen übrigens, die in Wahrheit nicht an Corona, sondern durch Schläfrigkeit oder Gier in Schieflage geraten sind.

Wer würde auch nur im Ansatz anzweifeln, dass die Menschen nach Corona nicht wieder ins Konzert gehen, oder ins Theater oder in eine Arena. Es gibt doch was zu feiern, wenn der ganze Mist vorbei ist. Ich denke übrigens, man hat es nicht übersehen, im Gegenteil. Aber wir in der Veranstaltungs- und Kulturbranche sind noch immer zu leise. Weil wir keine ernst zu nehmende Gewerkschaft haben. Und

genau das rächt sich jetzt. Wer ist es, der der Politik stellvertretend im Nacken sitzt, wie der Lokführer Gewerkschaftsboss Claus Weselsky der Deutschen Bahn? Und das mit nur circa 9.000 Mitgliedern.

Wie wäre es, wenn einfach mal drei Tage der Ton abgedreht oder das Radio keine Musik mehr spielen würde? Hier müssen wir in Zukunft auch ganz klar unsere Hausaufgaben machen als Künstler und vielleicht beginnen, Mitgliedsbeiträge zu bezahlen. Auch wenn das vielleicht unkünstlerisch oder uncool ist.

Aber es geht um Gerechtigkeit, um 130 Milliarden Umsatz und um viele, viele Menschen. Wir sind keine Minderheit. Der Schrei nach der Kulturstaatsministerin ist zunächst nachvollziehbar gewesen, trifft in meinen Augen aber nicht den Kern unseres Anliegens. Unsere Ansprache gilt dem Wirtschafts-, Arbeits - und Finanzministerium. In Deutschland leben 83 Millionen Menschen, die Hauptsteuerlast liegt jedoch nur bei 16,5 Millionen Menschen, 1,5 Millionen davon sind wir. Wir liegen damit auf Platz 2 der Beschäftigungszahlen. Und bis heute gibt es kein funktionierendes Hilfsprogramm, dass dieser Tatsache ernsthaft Rechnung trüge.

Was hier gerade passiert, verstößt gegen alles, was ich über Deutschland gelernt habe. Und wofür wir mit unserem demokratischen Selbstverständnis stehen. Liebe Politiker, lasst euch wählen, ja, aber vergesst bitte nicht von wem. Das Land steht kulturell still. Und die Beweglichsten und Ehrlichsten tretet ihr gerade mit Füßen. Wenn ihr nicht handelt. Sonst heißt es Buona Notte, Licht aus. Und genau dazu darf es aus meiner Sicht nicht kommen.

Nehmen wir uns und unsere Errungenschaften ernst, damit wir den Glauben an unser erfolgreiches pluralistisches System behalten. Genau das ist nämlich in Gefahr, wenn Kultur nicht mehr frei arbeiten und frei wirtschaften kann. Mag sein, dass wir in Europa jetzt die einzigen wären, die Kultur auf die Agenda setzen, ja gut, dann setzen wir damit eben endlich mal wieder einen Impuls. Kultur ist kein Luxus, sondern ein Menschenrecht und spült - man höre und staune - Geld in die Kassen des Staates. Und genau das wussten Politiker auch schon während der Antike ziemlich genau.

Es heißt jetzt aufwachen und zeigen, dass wir verstanden haben. Dankeschön. **Till Brönnner** im
Oktober 2020



Foto: JOHANNES BUND

Das WND Jazz -Team: Tobias Alt, Ingrid Baureis, Ralf Baureis, Gerhard und Louisa Bleich, Jakob und Johannes Bund, Christoph Cerovsek, Duda Eckert, Christoph Goergen, Jens Hinsberger, Volker Jung, Chris Kostyra, Isabel Mlitz, Sebastian Ost, Werner Pack, Bernd und Nils Schuh, Tim Sefrin, Jenny und Oliver Strack, Werner Strass, Bernhard Wasmund, Lorenz Tandetzki, Kerstin Theis, Olaf Theis, Ernst Urmetzer, Anna Veit u.a.



Liebe Unterstützer: Danke, dass Ihr dazu beiträgt, dass sich das Event trägt. Wir denken, jeder soll sich ein Ticket leisten können. Daher ein RIESEN-Dankeschön an alle Sponsoren der 30. St. Wendeler Jazztage.



KULTUR

BRINGT
MENSCHEN
ZUSAMMEN,
INSPIRIERT
UND MACHT
GLÜCKLICH.

GEMEINSAM MIT WNDJAZZ MACHEN
WIR UNS STARK FÜR EINE LEBENDIGE
JAZZ-SZENE UND EIN BUNTES KULTUR-
ANGEBOT IN UNSERER REGION.

WIR WÜNSCHEN VIEL FREUDE AUF DEN
30. INTERNATIONALEN ST. WENDELER
JAZZTAGEN.

WEIL'S UM MEHR ALS GELD GEHT.
WEIL'S UM KULTUR GEHT.



Kreissparkasse
St. Wendel